# Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 69 — Dienstag, den 1. Mai 1928 — 46. Jahrgang


# Die Wiener deutsch-polnischen Vereinbarungen

## Widerstände im polnischen Kabinett

**Warschau.** Die vom polnischen Außenministerium abhängige „Epoka" bringt zu der in Berlin überreichten polnischen Note in der Erklärungen über die Auslegung der Wiener Abmachungen durch die deutsche Regierung verlangt werden, eine halbamtliche Erklärung, die sich in erster Linie gegen den deutschen Standpunkt in der Niederlassungs- und Ansiedlungsfrage richtet. Darin wird ausdrücklich betont, daß eine Entscheidung über die Besprechungen der beiden Verhandlungsbevollmächtigten nur durch die Regierung selbst erfolgen könne. Die Ansiedlungsfrage müsse eine erledigte Sache sein. Die Erklärung wendet sich sodann dagegen, daß Hermes infolge der neuen polnischen Grenzzonenverordnung bei den Verhandlungen von dieser Frage ausgegangen sei und davon die weiteren Verhandlungen abhängig gemacht habe. Hermes habe die Wirtschaftsfrage als Frage zweiten Ranges behandelt. Da die polnische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß diese Frage gegenwärtig die wichtigste sei, müsse sie erst Aufklärung durch die deutsche Regierung haben, wie diese die Wiener Abmachungen auslege, nach denen die Verhandlungen in den Kommissionen wieder aufgenommen werden sollen. Die Verhandlungen müßten in allen Ausschüssen gleichzeitig aufgenommen werden.

## Die heilige Treupflicht

**Berlin.**

Als sich Präsident Wilson im Dezember des Jahres 1918 auf der Reise in die französische Hauptstadt befand, kam er in den Unterhaltungen mit seinen Reisegefährten auch auf die kolonialen Fragen zu sprechen. Wenn in den vierzehn Punkten eine „freie, weitherzige und unbedingt unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche" in Aussicht gestellt wurde, so ließen diese Gespräche, über die David Hunter Miller, ein Teilnehmer an den Pariser Verhandlungen, in einer höchst interessanten, der Mandatsfrage gewidmeten Betrachtung jetzt berichtete, schon deutlicher erkennen, in welcher Richtung sich diese „Schlichtungs"-Ideen des Washingtoner Friedensapostels bewegten. Wilson sprach damals davon, „daß die deutschen Kolonien zum Gesamteigentum des Völkerbundes erklärt und von kleinen Staaten verwaltet werden sollten. Die Rohstoffe einer jeden Kolonie sollten allen Mitgliedern des Völkerbundes zugänglich sein und in dieser wie in den anderen Fragen der internationalen Beziehungen oder der deutschen Kolonien oder Rohstoffe oder der Gebietsabgrenzungen wäre es ein unerträglicher Zustand der Welt, wenn man zu nichts weiter als zu Arrangements käme."

Das heißt also: Dieser „ehrliche" Makler war sich schon vor Beginn der Pariser Verhandlungen darüber einig, daß Deutschland seinen kolonialen Besitz verlieren sollte, und er hatte sich auch bereits über die Zukunft dieser deutschen Kolonien seine eigenen Gedanken gemacht. Gedanken und Pläne, in denen das — in gewissem Sinne ein staatsrechtliches Novum bedeutende — Mandatssystem eine wichtige Rolle spielte. Im 22. Artikel der Völkerbundssatzung ist dieses Mandatssystem dann zur Wirklichkeit geworden. Nur daß inzwischen in jenen Pariser Konferenzen, die mit dem Bankerott des Staatsmannes Wilson endeten, auch an diesen Plänen des amerikanischen Präsidenten gründlich genug herumgedoktert war, um ihren Charakter gründlich zu verändern und sie den Verhandlungspartnern als mögliche, vielleicht sogar als glückliche Lösung schmackhaft zu machen. Gewiß, das Ziel der Annexion, dem nach Millers Angaben neben den Franzosen vor allem auch der australische und der neuseeländische Vertreter hitzig nachjagten, war von ihnen nicht erreicht worden. Aber sie konnten sich trösten: Das Mandatssystem, das in der Völkerbundssatzung und dem 4. Teil des Friedensvertrages festgelegt wurde, unterschied sich, wenn auch nicht im juristischen Sinne, so doch in der Praxis herzlich wenig von einer Annexion. Die Träume, die dem amerikanischen Präsidenten sein Mandatssystem vorgegaukelt hatten, waren gar schnell zerronnen! Nichts mehr von einer Verwaltung der Mandate durch die kleinen Völkerbundsstaaten; die Hauptmächte hatten sich in den deutschen Kolonien in aller Eile eingerichtet. Nichts mehr von jenen wirklichkeitsfremden Ideen allgemeiner Rohstofflieferung. Das Arrangement hatte auf der ganzen Linie gesiegt!

*

Vielleicht ist Wilson diese Niederlage gar nicht so recht zum Bewußtsein gekommen. Wer weiß, ob ihn nicht sogar der Gedanke, daß im Völkerbunde eine Kommission zur „Beaufsichtigung" der Mandate geschaffen wurde, mit Genugtuung erfüllt hat, ob ihm nicht die Phrasen von der „heiligen Treupflicht der Zivilisation", die nun gegenüber den kolonisierten Völkern erfüllt würde, berauscht, ob ihm die Lüge von der kolonialen Unfähigkeit Deutschlands nicht den Blick umnebelt hat. Das sind Fragen, die ohne Antwort bleiben werden. Lassen wir sie ruhen! Wilson ist tot; er hat es nicht mehr in voller Auswirkung erlebt, was sein politischer Dilettantismus auch in diesen Dingen angerichtet oder doch zugelassen hat.

*

Von der „heiligen Treupflicht der Zivilisation", die Interessen der kolonisierten Völker wahrzunehmen, war in einer jener Deklarationen, die zur Errichtung des Mandatssystems führten, die Rede. Deutschland hat gegen diese Pflicht gesündigt... So behaupteten die Schöpfer des Versailler Vertrages, und so schrieben sie es, ohne daß für diese allgemeine Behauptung der Beweis angetreten wurde, in der Mantelnote vom 16. Juni 1919 nieder. So behaupteten sie, obwohl der englische Unterzeichner dieser Note noch im Frühjahr 1914 eine teilweise Ueberweisung der portugiesischen Kolonien an eben dieses „unwürdige" Deutschland vermitteln wollte. Sie tischten diese koloniale Schuldlüge auf, um ein moralisches Deckmäntelchen für hier Tun zu haben. Und nun begannen sie, ihren Film von der „heiligen Treupflicht der Zivilisation" zu drehen. Nun zeigten sie dem sündigen, zum Kolonisieren unfähigen Deutschland, wie koloniale Musterbetriebe organisiert sein müssen. Oder richtiger gesagt: Sie wollten es zeigen!

*

Ruhmeskränze haben sich die Mandatare bei diesem Versuche nicht errungen. Sie sind kleinlaut geworden in den letzten Jahren; sie gestehen langsam ein, daß das „Bessermachen" schwer fällt, daß die deutschen Leistungen auf kolonialem Gebiet vorbildlich waren. Und sie sind schon froh, wenn nicht allzuviel von manchen ihrer Treupflicht-Erfüllungskünste publik wird... Sie hören es beispielsweise nicht gern, wenn ergiebig von den „Erfolgen" des 1919 so annektionshungrigen Neuseeland, das in seinem Mandatslande Samoa eine Krise nach der anderen erlebt, gesprochen wird. Und in der Tat, ist es nicht peinlich, daß die Bewohner der Inseln in einer Denkschrift an den Völkerbund die Bitte aussprechen von der gegenwärtigen Form der Verwaltung befreit zu werden? Daß die Samoaner noch immer mit Dankbarkeit jener zum Kolonisieren „unfähigen" Deutschen gedenken? Wäre es aber nicht vollends eine Peinlichkeit ersten Ranges, wenn just der deutsche Vertreter, dem man, der wiederkehrenden Vernunft Rechnung tragend, in der Mandatskommission einen Sitz eingeräumt hat, bei der Diskussion dieser Denkschrift — vorausgesetzt, daß sie den weiten Weg nach Genf überstehen wird — ein Wörtlein mitreden würde?

Das Märchen von Deutschlands kolonialer Unfähigkeit findet nur noch bei den ewig Rückwärtigen Glauben. Mit der schon erwähnten Aufnahme Deutschlands in die Mandatskommission ist es im Grunde ja auch in aller Form aus der Welt geschafft worden. Blamagen, wie sie jetzt Neuseeland erlitten hat, können uns nur recht sein. Die Entwicklung wird dadurch immer weiter von jenen Paragraphen des Versailler Vertrages, die Deutschland eine Kolonien nahmen und diesen Maßnahmen der Gewalt einen Schein des Rechtes geben wollten, fortgeführt. Und schließlich wird unser Volk vielleicht auch einmal wieder vor die Frage gestellt werden, ob es seine praktische koloniale Arbeit von neuem aufnehmen will. Eine Frage, die heute in Deutschland — dieses Thema wird noch einmal besonders zu behandeln sein — selbst von einander sonst nahestehenden Politikern noch recht verschieden beantwortet wird.

# Das Ergebnis der französischen Stichwahlen

## Weiterer Rechtsruck in Frankreich

**Paris.** In Frankreich fanden Sonntag die Stichwahlen für die französische Kammer statt. Bis 11 Uhr abends waren folgende Ergebnisse bekannt:

| | | |
|---|---|---|
| Rechtsrepublikaner | 46 | Mandate |
| Rechtsradikale (Loucheur) | 15 | " |
| Linksrepublikaner | 23 | " |
| Radikale | 28 | " |
| Sozialrepublikaner (Painlevee) | 19 | " |
| Sozialisten | 32 | " |
| Kommunisten | 13 | " |

Unter den 46 Rechtsrepublikanern sind auch die gewählten Autonomisten enthalten. Gewählt sind Kriegsminister Painlevee, der radikale Abgeordnete Montigny, die Elsässer Peirotes, Frey und der Sozialist Grumbach, die Autonomisten Dr. Ricklin (mit 7740 Stimmen in Altkirch), Bragly (in Mühlhausen mit 10 571 Stimmen), ferner Rosset und Dahlet. Der Sozialist Leon Blum wurde von dem Kommunisten Duclos geschlagen. Wie verlautet, ist der bekannte Kommunist Vaillant Couturier geschlagen, während der Führer der kommunistischen Partei, Cachin, anscheinend die besten Aussichten hat.

Allgemein ist die Anschauung verbreitet, daß, soweit die Wahlen bis zur Stunde übersehen lassen, die Rechte und insbesondere die Gruppe Marin immer noch stärker im Anwachsen sind. Gewählt wurden u. a. Franklin Bouillon, Bokanowski und Loucheur.

## Pilsudski schwer erkrankt

**Warschau.** Pilsudski mußte den Empfangsfeierlichkeiten für den Afghanenkönig fernbleiben, da er noch immer das Krankenbett hütet. Seit zwei Tagen hat er das Krankenhaus verlassen, ist jedoch nicht in den Belvedere zurückgekehrt, sondern liegt jetzt in einem provisorisch eingerichteten Apartement im Armee-Generalinspektorat, wo die Pilsudski nahestehende Generalität wohnt. Von verschiedenen Seiten wird jetzt übereinstimmend das Gerücht laut, daß es sich bei der Krankheit des Marschalls nicht um eine augenblickliche Indisposition gehandelt habe, sondern daß Pilsudski einen Schlaganfall erlitten habe, durch den er zum Teil gelähmt sein soll. Bisher konnte jedoch diese Nachricht noch nicht bestätigt werden.

## Kommunistenverhaftungen in Warschau

**Warschau.** Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen der Kommunisten zum 1. Mai wurden in Warschau 110 Kommunisten von der Polizei verhaftet.

## Besserung im Befinden Briands

**Paris.** Der Gesundheitszustand des französischen Außenministers Briand hat sich nach Mitteilungen aus dessen Umgebung merklich gebessert und gibt zu keinerlei Befürchtungen mehr Anlaß. Gestern verbrachte Briand bereits vier Stunden außerhalb des Bettes und unterhielt sich mit seinen Mitarbeitern. Zahlreiche Telegramme von Staatsmännern aus allen Ländern der Welt laufen am Quai de Orsey ein, die sich nach dem Befinden Briands erkundigen und ihm baldige Besserung wünschen. Der König von England richtete ein persönliches Telegramm an Briand, ebenso Stresemann, Chamberlain und Primo de Rivera.

## Eine neue Bahnstrecke im Danziger Korridor

**Bromberg.** Von der neuen Bahnstrecke im Danziger Korridor Bromberg—Gdingen, an der seit Monaten intensiv gearbeitet wird, ist jetzt die Verbindungsstrecke zwischen Karlsdorf und Maximilianowo soweit fertiggestellt, daß sie ab 15. Mai in Betrieb genommen werden soll. Die neue Strecke soll bekanntlich in erster Linie dem Kohlentransport von Oberschlesien nach der See dienen.

## Um die freie Richterstelle im Haager Schiedsgericht

**Genf.** Infolge der Demission des den Vereinigten Staaten angehörigen Richters Moore des Haager Gerichtshofes, gelang eine Stelle vorzeitig zur Besetzung, während die Neuwahl sämtlicher Richter erst im Laufe des Jahres 1930 stattfindet. Es ergibt sich also die Gelegenheit, endlich einen deutschen Richter nach dem Haag zu entsenden, worauf Deutschland nach seiner Unterzeichnung der Schiedsgerichtsklausel zu Art. 36 des Statutes ein besonderes Recht besitzt, da noch keine einzige andere Großmacht diese Bindung auf sich genommen hat.

# 12230 Kilometer mit dem D-Rad

## Was ein 500-Kubikzentimeter-Motor auf einer Fahrt Berlin—Kairo und zurück leisten mußte.

Vor einiger Zeit fuhren der Leipziger Rennfahrer Alfred **Gäbelmann** und sein Begleiter Dr. **Spohr** mit einem **D-Rad von** Berlin nach Kairo und zurück. Die Schwierigkeiten, die die Fahrer auf dieser langen Wegstrecke zu bestehen hatten, waren so groß, daß neben ihrem eigenen Mut, ihrer Fahrgeschicklichkeit und Fachkenntnis vor allem auch die technische Leistung ihrer Maschine, die ihnen das Bestehen des Wagnisses ermöglichte, eine Würdigung verdient.

Die Anforderungen, die an das D-Motorrad mit einem Gepäckseitenwagen der beiden Fahrer gestellt wurden, können mit den gewöhnlichen Leistungen einer solchen Maschine kaum verglichen werden. Die Straßen im Balkan und im Orient befanden sich in einer unerwartet schlechten Verfassung. Um so mehr verdient die Arbeit der Maschine und ihres 500-Kubikzentimeter-Motors Anerkennung. Die 12 230 Kilometer Fahrstrecke wurde in 70 Fahrtagen zurückgelegt. Das ergibt eine Durchschnittsleistung von etwa 175 Kilometer pro Tag. Wenn man bedenkt, daß die Straßen oft grundlos und mit Steinen übersät waren und das Fahrzeug ein Gesamtgewicht von 14 Zentner hatte, so ist diese Strecke ungewöhnlich groß. Hunderte von Kilometern mußten noch mit dem ersten und zweiten Gang gefahren werden. Die meisten Kraftfahrzeugbesitzer brauchen für eine solche Strecke etwa ein Jahr.

Berechnet man die Radumdrehungen der Laufräder des D-Rades, so kommt man auf die ganz nette Zahl von fast sechs Millionen. Die Umdrehungen des Motors lassen sich dabei mit etwa 47 200 000 ermitteln. Aus der Umdrehungszahl des Motors ergibt sich die Arbeit des Kolbens. Da dieser sich bei jeder Umdrehung auf- und abwärts bewegt, so hat er einen Weg von 8000 Kilometern zurückgelegt.

Ein fast noch größeres Wunderding der Technik als der Kolben ist der im Kolben sitzende kleine, 3 Millimeter breite Kolbenring. Dieser hat noch eine Mehrarbeit dadurch zu leisten, daß er stets mit Spannung an die Zylinderwand gedrückt wird. Die Lagerung der Pleuelstange des Motors besteht aus kleinen Rollen, die 6,5 Millimeter Durchmesser haben. Bei einer Umdrehung des Motors dreht sich diese Rolle etwa zweimal um sich selbst. Jede einzelne dieser Rollen hat also auf der Fahrt 94 400 000 Umdrehungen gemacht.

Interessant ist auch, die Kraft zu kontrollieren, die der Motor, zum Heben der Ventile, in sich selbst verbraucht. Es ergeben sich hier folgende Werte: Bei jeder zweiten Umdrehung des Motors werden beide Ventile einmal geöffnet. Da die Ventilfedern im eingespannten Zustand eine Belastung von etwa 25 Kilogramm haben, so ist bei jeder Umdrehung ein Federdruck von 25 Kilogramm zu überwinden. Das macht bei den 47 200 000 Umdrehungen 1 175 000 000 Kilogramm. Der Weg eines Ventils bei dieser Arbeit entspricht einer Strecke von 375 000 Meter. Auch die Führungsbüchsen für diese Ventile haben also ziemlich viel auszuhalten.

Der sogenannte Ventilsitz ist ebenfalls eine Stelle in der Motorenkonstruktion, bei der man es kaum fassen kann, daß hier keine größeren Abnutzungen entstehen; denn jedes Aufsetzen des Ventils bedeutet einen Schlag von mehr als 25 Kilogramm auf den Ventilteller bezw. den im Zylinder befindlichen Ventilsitz, also insgesamt 47 200 000 Schläge. An dieser Stelle kommt noch als ungünstiges Moment hinzu, daß besonders das Auslaßventil dauernd sehr stark erwärmt ist und dadurch weniger widerstandsfähig sein kann als das Einlaßventil.

Daß aber auch Arbeitsvorgänge im Motor vorhanden sind, die noch größere Zahlen ergeben, zeigt folgendes: Nach erfolgter Explosion werden die verbrannten Gase durch Anheben des Auslaßventils und Hinaufgehen des Kolbens ausgestoßen. Genaue Messungen ergaben, daß der größte Teil des Explosionsdruckes im ersten Moment des Ventilöffnens aus dem Zylinder entweicht. Die Geschwindigkeit der aus dem schmalen Spalt entweichenden Gase beträgt etwa 2000 Meter pro Sekunde. Bei 47 200 000 Umdrehungen des Motors oder 23 600 000 Explosionen hat also die Gassäule einen Weg von 47 200 000 Kilometer zurückgelegt. Das entspricht also einem Weg von 1180 mal um die Erde oder zwölfmal von der Erde zum Mond.

Man kann sich aus diesen Zahlen ein ungefähres Bild machen, welche Komplikationen zu überwinden waren, um einen Verbrennungsmotor, der diesen Beanspruchungen gewachsen ist, zu schaffen. Die präzis gearbeiteten Teile, die ineinandergreifen, sind durch die richtige Auswahl des Materials heute so weit vervollkommnet, daß solche Leistungen möglich sind. Eine mit größter Genauigkeit stets der Tourenzahl des Motors angepaßte Oelpumpe sorgt für richtige Schmierung aller Organe.

Die Ergebnisse der D-Rad-Reise nach Kairo und zurück kann man aus allen diesen Gründen als einen hervorragenden Beweis für die Güte der modernen Motorentechnik ansprechen.

# Laurahütte u. Umgebung

=s= **Personalien.** Der langjährige Direktor bei der Verwaltung der Königs- und Laurahütte, Herr Bergassessor a. D. Prietze, scheidet am 1. Mai d. Js. aus dem technischen Betriebsdienste aus und tritt demnächst in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird der bereits informatorisch hier tätige Herr Ing. Urbanowicz von Dubenskogrube. Herr Direktor Prietze war in der technischen Leitung der Verwaltung über 30 Jahre meist auf Dubenskogrube tätig und ist seit der im Jahre 1925 erfolgten Versetzung des Herrn Dir. Mayer bei der Betriebsabteilung Ficinus.

=o= **Die 3. Mai-Feier wird** am Vorabend, also am Mittwoch, den 2. Mai, durch einen Fackelzug eingeleitet. Die Verbände und Vereine sammeln sich ohne Fahnen um 7,30 Uhr auf dem Platz Wolnosci, von wo sich um 8 Uhr der Fackelzug in Bewegung setzt und zwar durch die ul. Staszyca, Sienkiewicza, Plac Piotra Skargi, ul. Jana Sobieskiego, Florjana, Kopalniana, Matejki, Glowackiego, Dworcowa, Hallera, Wandy, Bytomska, Barbary, 3-go Maja nach dem Platz Wolnosci, evtl. nach dem Plac Piotra Skargi. Vor dem Fackelzug findet ab 7 Uhr auf dem Platz Wolnosci ein Konzert statt, ausgeführt von der hiesigen Benkschen Kapelle.

=s= **Pockenimpfung.** Am 7. 8. und 9. Mai d. Js. findet in der Turnhalle der Kosziuszkoschule die Schutzimpfung gegen Pocken derjenigen Kinder statt, welche das erste Lebensjahr vollendet haben. Diejenigen Personen, welche kurz vor Beginn der Impfung noch keine Vorladung erhielten, müssen sich im Zimmer 4 des hiesigen Gemeindeamtes zur Eintragung ihrer Kinder in die Impfliste melden.

=s= **Betrifft Lotterielose.** Die Kollektur der Gornoslonski Bank Gorniczo-Hutniczy S. A. in Kattowitz gibt hiermit durch die Polska Agencja „Par" ihren Spielern bekannt, daß, wer auf dieselben Losenummern reflektiert, sofort die Lose einkaufen oder per Post bestellen soll, da die Lose sehr gekauft werden und daher auf längere Zeit unmöglich reserviert werden können.

=s= **Geburten und Todesfälle.** Vom 14. bis 27. April d. Js., wurden 20 Knaben und 19 Mädchen geboren: Gestorben sind: Pawlik Martha, Ehefrau, 51 Jahre alt. — Olsza Karoline, Witwe, 57 Jahre alt. — Kuklok Josef, Bergmann, 51 Jahre alt. Moczalim Hedwig, 14 Jahre alt. — Czapla Marie, Witwe, 84 Jahre alt. — Fischer Luzie, Witwe, 72 Jahre alt. — Kempinski Josef, 1 Jahr alt. — Pietrek Josef, Häuer, 54 Jahre alt. Piechaczek Marie, Witwe, 85 Jahre alt. — Rajczyk Hubert, 4 Monate alt. — Pason Josef, 1 Monat alt. — Wawrzymczok Josef, Häuer, 28 Jahre alt. — Hermann Johann, 14 Stunden alt. — Rudek Albine, Ehefrau, 52 Jahre alt. — Gwozdz Albert, Grubeninvalide, 58 Jahre alt. — Praski Albert, Hüttenbeamte, 55 Jahre alt. — Sklarczyk Max, 3 Monate alt. — Balzarczyk Rosalie, Ehefrau, 62 Jahre alt. — Cuber Johann, Grubenarbeiter, 59 Jahre alt. — Karsz Walter, 13 Jahre alt. — Vogt Kurt, Bergmann, 33 Jahre alt. — Kaszta Johann, 4 Stunden alt. — Korfanty Karoline, Witwe, 78 Jahre alt. — Urbanek Georg, 3 Monate alt. — Borowy Stanislaus, 10 Monate alt.

=o= **Eine neue Autobuslinie in Sicht.** Es sind Bestrebungen im Gange, eine neue Autobuslinie einzurichten und zwar von Schoppinitz über Eichenau, Siemianowitz, Michalkowitz nach Beuthen. Die Konzession für diese Autobuslinie ist bereits eingereicht und wird in den nächsten Tagen wohl genehmigt werden. Damit wird Siemianowitz eine direkte Autobusverbindung mit Beuthen erhalten, was, wie jede Verkehrsverbesserung, mit Freuden zu begrüßen ist. Näheres werden wir zur gegebenen Zeit berichten.

=s= **Die hiesige Nietenfabrik.** Um ihren Arbeitern für die Ruhepausen einen schattigen Ort zu schaffen, legt die Nietenfabrik R. Fitzner eine 1200 Quadratmeter große Grünfläche neben ihren Werk an, welche man mit Bäumchen umgeben will, während die Innenfläche Rasen, Gänge, Bänke und Strauchwerk erhalten soll, und ein 16 Meter großes Beet wird mit Blumen bepflanzt. An der einen Seite der großen Fläche wird ein Kinderspielplatz mit Sandkästen und Schaukeln geschaffen. Dieser von der Königs- und Laurahütte abgepachtete Platz war früher Bruchfeld, wurde zwei Monate lang planiert und wird wohl im Herbst fertig sein. Die Firma feiert im Oktober d. Js. ihr 60jähriges Stiftungsjubiläum. Im Jahre 1868 gründete Herr Kommerzienrat W. Fitzner das Werk, welches später dessen jüngerer Bruder R. Fitzner übernahm und seit dessen Tode im Jahr 1895 gehört es bis heut dessen Geschwistern und hatte während der Höchstkonjunktur 700 Mann Belegschaft, 35 Angestellte und 9 Meister. Das Werk stellt Schrauben, Bolzen, Splinte und Schienenhaken für Eisenbahnoberbau her und ist deshalb auf Aufträge seitens der Eisenbahndirektion angewiesen. Die Belegschaft feiert am 6. Mai d. Js., wie alljährlich, das Florianfest durch Kirchgang und Einweihung der neuen Belegschaftsfahne mit besonderer Festlichkeit. Beachtenswert ist das durch nichts getrübte patriarchalische Verhältnis zwischen dem Arbeitgeber und den Arbeitern zum beiderseitigen Vorteil.

=o= **Schweinschlachten.** Am Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. Mai veranstaltet der Wirt des ehemaligen Haaseausschanks, Hermann Kaiser ein großes Schweinschlachten in bekannter Güte. Wellwürste werden auch außer Haus geliefert.

=s= **Die Kammerlichtspiele** zeigen von Dienstag bis Donnerstag zwei große Schlager und zwar 1.: „Beine gut, alles gut". Eine sehr lustige Geschichte mit Madge Bellamy und Farrel Mc. Donald und 2. Tom Mix, der alle Herzen der Welt bezaubernde kühne Reiter in seinem neuestem und besten Sensationsfilm „Die letzte Fahrt". Der Besuch ist sehr zu empfehlen, siehe Inserat!

# Gottesdienstordnung:

**Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.**

Dienstag, den 1. Mai.

1. hl. Messe für verst. Franziska Moj und Sohn Theodor ...
2. hl. Messe zum hl. Antonius auf die Intention Rowol...
3. hl. Messe vom deutschen Rosenkranz.
4. hl. Messe für verst. Eltern Skoluda, verst. Marg... Krischke und verst. Krispin Skoluda.

**Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.**

Dienstag, den 1. Mai.

1. hl. Messe für verst. Josefa Skwara.
2. hl. Messe für das Brautpaar Bias-Kandzia.

**Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte**

Dienstag, den 1. Mai.

7½ Uhr: Mädchenverein.

# Sportliches

**Sport vom Sonntag.**

**1. F. C. Kattowitz — Hasmonea Lemberg 5:0 (1:0).**

Wiederum konnte der 1. F. C. einen schönen Sieg über die nicht zu verachtende Hasmonea, im Landesligaspiel erringen. An die 3000 Zuschauer waren Zeuge der technisch schönen ... stungen und des Spieles beider Mannschaften. Man ... daß die erste Halbzeit torlos ausgehen werde, da gelang es ... vor Schluß derselben Joschke ein Tor für seine Farben zu ... zielen. In der zweiten Halbzeit beginnen die Gäste die ... Minuten einen rasenden Ansturm auf das 1. F. C.-Tor. ... die Verteidigung läßt es zu keinem Erfolg kommen. ... letzten Minuten wird dann der 1. F. C. vollständig ... und erzielt noch durch Kosok, Görlitz und Geisler je ein ... Das fünfte Tor für Hasmonea war ein Eigentor, ... Schneider verschuldete, der jedoch einer der besten Spieler ... Hasmonea war. Die Gäste waren wohl technisch gut, ... fehlt nur der Kampfgeist. In der 1. F. C.-Mannschaft ... diesmal kein schwacher Punkt. Schiedsrichter Rutkowski ... sehr gut gefallen.

**Pogon Kattowitz — 06 Myslowitz 6:1 (3:1).**

Polizei Kattowitz — K. S. Domb 2:0.
07 Laurahütte — Sportfreunde Königshütte 3:0 (2:0).
07 Ref. — Sportfreunde Ref. 4:0.
Slonsk Tarnowitz — Zgoda Bielschowitz 5:3.
Kosciuszko Schoppinitz — Naprzod Rydultau 9:1 (4:1).
Naprzod Lipine — Ruch Bismarckhütte 2:1 (2:0).
Rosdzin-Schoppinitz — Slowian Bogutschutz 1:0.

**Amatorski Königshütte — 1. K. S. Tarnowitz 10:3 (...)**

Diese katastrophale Niederlage der Einheimischen ist nur ... Tormann zuzuschreiben, der einen so schwachen Tag hatte, ... fast jeden aufs Tor kommenden Schuß passieren ließ.

Orzel Josefsdorf — Pogon Friedenshütte 3:0 (2:0).
„22" Eichenau — 09 Myslowitz 2:1 (1:1).

**Spiel um die B-Klassenmeisterschaft.**

Slavia Ruda — Iskra Laurahütte 1:5.
06 Zalenze — Diana Kattowitz 4:2 (1:0).
K. S. Bittkow — K. S. Stadion Königshütte 2:1 (2:1).

**Landesliga-Spiele.**

Polonia Warschau — Slonsk Schwientochlowitz 8:0 (...).
T. K. S. Thorn — Warta Posen 2:2.
Czarni Lemberg — L. K. S. Lodz 3:1.
Cracovia Krakau — Warszawianka Warschau 1:1.

**Süddeutschland — Norddeutschland 2:0.**

Im Pokalendspiel konnten die Süddeutschen zum ersten Mal den Pokal erringen. Das Spiel stieg im Breslauer Stadion vor einer Anwesenheit von 40 000 Zuschauern. Beide Tore erzielte Blaschke-Breslau.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, Kościuszki 29.